FLORA.

№ 10.

Regensburg. Ausgegeben den 8. April. **1867.**

Inhalt. Ein Blick in die Urwälder von Madagaskar. — Literatur. — Botanische Notizen. — Verzeichniss der für die Sammlungen der königl. botanischen Gesellschaft eingegangenen Beiträge. — Anzeige.

Ein Blick in die Urwälder von Madagaskar.

Nachfolgende Zeilen, eine Uebersetzung aus dem Holländischen des Hrn. Fr. Pollen, der mit dieser Skizze ein grösseres Reisebeschreibungswerk aus seiner Feder introduciren will, haben den Zweck, einiges Licht zu verbreiten über dieses Land, das in vieler Hinsicht noch in Dunkel gehüllt ist.

Die meisten Gegenden, welche der Verfasser in Madagaskar besuchte, waren ausserordentlich fruchtbar. Die prächtigen Wälder, die er im Durchwandeln beobachtete, erregten seine hohe Bewunderung, aber an sie knüpfte sich zugleich der betrübende Gedanke, dass die zerstörende Hand der Eingeborenen ihrer Schönheit bald ein Ende machen werde.

Denn gerade die Bewohner des so reich begabten Madagaskar sind es, welche die meisten dieser herrlichen Wälder durch Brand zerstören, um deren Asche auf die Mais- ode Reisskörner zu streuen, welche durch zahmes Vieh, wohl auch durch sie selber in den Boden eingetrappt werden, und welche die Platzregen, die schon im Monat November beginnen, und bis zum April anhalten, keimen und wachsen machen.

Diese Verwüstung wird jedes Jahr wiederholt, wenn die Einwohner zu faul sind, um den so von Bäumen und Sträuchern entblössten Bodentheil ein zweites Mal nach einiger Bearbeitung

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0147-1

neu zu besäen, sondern lieber einen frischen Waldtheil einäschern, um für die Saatzeit wieder denselben Gebrauch davon zu machen. Es braucht keinen weiteren Beweis dafür, dass bei einer solchen Verwüstung Madagaskar in einigen Jahren seiner prächtigen Wälder beraubt sein wird, und dass die Einwohner, wollen sie nicht Hungers sterben, dann andere Weisen des Landbaues aufnehmen müssen, die mit geringer künstlicher Unterstützung die reichsten Früchte liefern werden, doch ach! dazu kommt es vorerst leider noch nicht; die Leute sind gar zu faul.

Lassen wir jetzt den Autor selbst weiter sprechen:

Kostbare Holzarten gehen durch diese Waldbrände verloren. Viele Ebenholz-, Palysander-, Rosenholz- und Gummibäume werden verwüstet. So reich auch die Wälder Madagaskars an diesen Holzarten sind, sicherlich sind sie noch reicher an kolossalen Bäumen, die zum Schiffsbau ausnehmend gut geeignet sind. Unter ihnen sind Stämme von ausgezeichneter Höhe und Dicke; ich nenne davon nur den Takamaka-Baum *(Calophyllum)* und den Asigubaum *(Chrysopia fasciculata)*, deren Holz so dauerhaft wie Eichenholz ist und deshalb von den Malgassen zur Fertigung ihrer Kanoes benützt wird.

Hunderte und Tausende dieser Colosse gehen indessen durch diese Verwüstung verloren, gar nichts zu reden von den majestätischen Palmen *(Areca madagascariensis)*, deren Stämme, von den Eingeborenen platt geschlagen, unter dem Namen Rapaka zur Bedeckung des Bodens ihrer Hütten gebraucht werden; von den Reisebäumen *(Urania pretiosa)*, deren Blätter von denselben zum Decken ihrer Hütten benützt werden, von den Vakoa-Bäumen *(Pandanus utilis)*, von sagoähnlichen Stämmen *(Sagus raffia)*, deren Blätter von ihnen zur Anfertigung von Matten, Kleidungsstücken, Stricken und Seilen verwendet werden; von Akacienähnlichen Bäumen, von denen die in Blüthe stehende *Flamboja* einen höchst angenehmen und balsamischen Duft verbreitet, mit ihrer hochrothen Blumenkrone, um welche hunderte von prächtigen Schmetterlingen, fliegenden Buprestiden und viele andere hochbunte Insekten, nebst goldgefiederten Nektarinienvögeln flattern; von uralten Mapu-Bäumen *(Cissus mapia)* und Baobab- oder Affenbrodbäumen *(Adansonia digitata)*, deren Riesenstämme einen solchen Umfang haben, dass mehrere Menschen nöthig sind, um sie zu umspannen, an deren Riesenästen des Tags über eine unzählbare Menge gespenstiger fliegender Hunde *(Pteropus Edwardsii)* hängen, deren Fleisch bei den Eingebornen als Lecker-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0148-7

bissen gilt; von prächtigen Benzoebäumen *(Terminalia Mauritiana)*, von Tandruroso-Bäumen *(Hymanea)*, welche den Kopalgummi liefern, und andere Harzbäume, deren Produkte bei ihren Dank- und Brandopfern, die sie ihren Göttern Zanahare und Agatsch bringen, eine Hauptrolle spielen; von Combretaceenähnlichen Bäumen, deren umfangreiche breite Blätterkrone dem müden Wanderer in der heissen Mittagssonne einen erquickenden Ruheplatz bieten, — nicht zu gedenken einer Menge von Lorberähnlichen Bäumen, darunter der höchst nützliche Ravensara-Baum *(Agathophyllum aromaticum)* dessen Blätter als Gewürz gebraucht werden, den ersten Platz einnimmt; von Giftbäumen, unter welchen der Tangwin-Baum *(Tanghinia veneniflua)* zuerst genannt werden muss, weil die Malgassen aus seinen Früchten eine breiartige klebrige Flüssigkeit bereiten, bei ihnen unter dem Namen Tangwin bekannt, die sie als schnellwirkendes Gift bei ihren Kriminalrechtssachen gebrauchen, um den Schuldigen entweder zu strafen oder zum Bekenntniss seiner Schuld zu bringen. Soll ich erwähnen, wie viele Ficus-Arten verloren gehen, deren Zweige mtt einer Menge Lianen, die wie Schiffstaue herunterhängen, und mit den Aesten prächtig blühender Malvaceen nnd Euphorbiaceen innig verbunden, die Räume zwischen den Stämmen ausfüllen und derart mit einander verschlungen sind, dass man sich mit der Axt in der Hand einen Weg durch sie bahnen muss, wenn man sich an den Dornen der Mimosen, die sich darunter befinden, nicht die Haut aufschlitzen will.

Soll ich noch aufzählen andere prächtige Bäume aus der Familie der Palmen und der Sapindaceen, aus der der Maulbeer- und Citronenbäume, bedeckt mit unzählbaren Orchideen, deren herrliche Blumen in hundert verschiedenen Formen das Auge ergötzen und durch ihren süssen Duft die Geruchsorgane reizen? oder erwähnen eine dieser Orchideen *(Angraecum fragrans)*, deren Blätter mir oft ein heilsames Arzneimittel boten bei den heftigen Anfällen des Sumpffiebers, denen ich in diesen Gegenden ausgesetzt war. Doch soll ich noch des weiteren mich auslassen? Die Flora von Madagaskars Urwäldern ist zu reich, als dass ich für diesen Zweck weiter ausholen könnte, ohne in das Gebiet der eigentlichen Botanik mich zu verirren.

Schwer ist es mir auch, deutlich die Gefühle zu schildern, die ich bei dem Anblick jener Strecken empfand, wo eine einstens herrliche Flora Platz machen musste einer Versammlung von kahlen halbverbrannten und verkohlten Baumstumpen, auf deren

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0149-5

Spitzen unzählbare Familien von Baum - Termiten sich angesiedelt und die darauf runde oder ovale Lehmhaufen in kolossalen Dimensionen als ihre Wohnungen errichtet haben, und welche zwischen hohem, durch die Sonne gelb gebrannten Gras — bei den Eingebornen unter den Namen Fatak bekannt — welches den kahlen mit Holzkohlen bedeckten Grund bedeckt, als schwarze Säulen emporstarren. Man muss eine solche Wüste sehen, wo nebst diesen verkohlten Baumstämmen hunderte und tausende ähnlicher rechts und links und in wilder Unordnung übereinander liegen, die so lange den Boden bedecken, bis auch sie nach Verlauf langer Zeit in Verwesung übergehen, und den im Grund zurückgebliebenen Wurzeln neue Düngung zum Wurzelausschlag geben; man muss eine solche Wüste sehen, wenn man sich von ihrer Grossartigkeit und ihrem leidenden Aussehen einen richtigen Begriff machen will. Dr. H.

Literatur.

Memoire sur les racines aérifères ou vessies natatoires des espèces aquatiques du genre Jussiaea, suivie d'une note sur la synonymie et la distribution géographique du Jussiaea repens de Linné. Par Charles Martins, professeur d'histoire naturelle à la faculté de médecine de Montpellier etc. (Aus den Mémoires de l'Académie des sciences de Montpellier, tom. VI.). Montpellier, Böhm et fils. 1866. 4. 32 Seit., 4 Tafeln.

Wo bei Wasserpflanzen besondere zum Schwimmen eingerichtete Apparate, Schwimmblasen, vorkommen, gehören dieselben bekanntlich meistentheils dem Blatte an, bald der Spreite, wie bei *Utricularia*, bald dem Stiele *(Pontederia, Trapa)*. Die wasserbewohnenden Arten der Gattung *Jussiaea* liefern ein Beispiel, wo diese Organe von ächten Wurzeln gebildet werden. Sie waren hier schon Rheede bekannt und wurden auch später noch von verschiedenen Autoren beschrieben, doch bislang noch nicht zum Gegenstande eines genauern Studiums gemacht. Der Verf. vorliegender Abhandlung hatte Gelegenheit, dieselben in

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0150-5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: 50

Autor(en)/Author(s): H.

Artikel/Article: Ein Blick in die Urwälder von Madagaskar 144-148